

Aphorismen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1901-1902)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun gilt's noch um den imposanten Monte Salvatore herumzukommen, der sich nach dieser Seite Lugano vorlagert. Die Straße führt nach Agno, das noch am See liegt und dann ziemlich gradaus, quer über die Landzunge, auf welcher der Monte Salvatore liegt, nach Lugano. Der See wird eine kurze Zeit aus dem Gesichtskreis verdrängt, um dann, gleich hinter Lugano, wo es noch einmal einen Anstieg gilt, sich mitsamt der Stadt dem Blicke aufzuschließen. Hier schon wird man es inne, wie mächtig dieser Ort, unser Schweizer-Nizza, sich entwickelt.

Denn so, wie sich Lugano an dem schön eingebogenen Ufer lagert, ist es von einem Ende zum andern doch wohl eine Stunde weit zu gehen. Nach rückwärts baut sich Terrasse auf Terrasse. Indem der Bahnhof, welcher ziemlich höher als das Seeufer liegt, mit diesem durch eine in mächtigen Biegungen ausholende Straße verbunden ist, werden im ganzen Zwischengebiet alle an dieser Hügelwand gelegenen schönen Plätze direkte dem Verkehr zugänglich gemacht. Die vielen neuen Gebäudeanlagen sind nicht kleinlich gehalten. Hotels und hübsche Pensionen entwickeln Raumverhältnisse, die eine starke Zahl regelmäßiger Besucher in Aussicht nehmen. Mögen diese Erwartungen sich in vollem Maße erfüllen.

So schön das neue Lugano ist, so gerne schlendert man immer noch durch das alte hindurch. Da wird gekauft und verkauft, da hört man Deutsche und Engländer um italienische Früchte feilschen, da gibt es Bazare und Verkaufsläden jeder Sorte, halb in den Häusern, halb auf der Straße. Aber auch ideale Schätze hat das kunstsinige Lugano aufzuweisen. Die prächtigen Bilder von Luini in der Kirche St. Maria degli Angeli, die Kreuzigung, wie das dreiteilige Abendmal und die schöne Madonna werden dem Beschauer nicht leicht verleiden, ebensowenig die Ornamente der Lorenzokirche. Ein hübsches Stadttheater flankiert den Quai und bairische Biere von erster Güte bekunden, daß man sich hier auch mit den Kulturerrungenschaften des unwirtlicheren Nordens in geschickter Weise auseinandergesetzt hat. Dies veranlaßt mich, hier einen Rasttag einzulegen, bevor ich über den Comersee und das Engadin den Heimweg anstrebe. Es hat ja bei dem schönen Wetter auch gar keine Eile.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Stimmungen darfst du haben — aber nicht Launen.

*

*

*

Kleider machen wohl Leute — doch nicht Menschen.

Lina von Greherz.